GENDER OPEN REPOSITORIUM

Mit Königin Luise gegen die Demokratie. Partizipatives Handeln rechtskonservativer Frauen in der Weimarer Republik

Förster, Birte

2018

https://doi.org/10.25595/2141

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, Birte: *Mit Königin Luise gegen die Demokratie. Partizipatives Handeln rechtskonservativer Frauen in der Weimarer Republik*, in: Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte (2018) Nr: 73-74, 64–71. DOI: https://doi.org/10.25595/2141.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF)

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY NC ND 4.0 Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY NC ND 4.0 License (Attribution - NonCommercial - NoDerivates). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Impressum:
ARIADNE – Forum für
Frauen- und Geschlechtergeschichte
Stiftung Archiv der deutschen
Frauenbewegung

Gottschalkstr. 57, D – 34127 Kassel
Tel.: 0049-(0)561 / 989 3670
Fax: 0049-(0)561 / 989 3672
Email: info@addf-kassel.de
http://www.addf-kassel.de

Herausgeberin:
Stiftung Archiv der deutschen
Frauenbewegung

Wenn Sie Interesse an der Abfassung eines Artikels oder einer Rezension haben, wenden Sie sich bitte an Laura Schibbe, schibbe@addf-kassel.de; die Mitarbeit erfolgt grundsätzlich ohne Honorar. Das Copyright liegt bei den AutorInnen, der Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis der Herausgeberin und unter Quellenangabe gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Für den Inhalt der einzelnen Artikel zeichnen die AutorInnen verantwortlich. Trotz gewissenhafter Suche können nicht immer alle Rechteinhabende der verwendeten Abbildungen ermittelt werden. Berechtigte Ansprüche mögen bitte der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung mitgeteilt werden.

Auflage: 900
ISSN: 0178-1073
ISBN: 978-3-926068-27-9
Erscheinungsweise:
einmal jährlich im Juni
Einzelausgabe: 23,00 Euro
im Abonnement 19,00 Euro
jeweils zuzgl. Versandkosten

Bankverbindung:
Kasseler Sparkasse
Kto.: 2109161
BLZ: 520 50353
IBAN: DE51 5205 0353 0002 1091 61
BIC: HELADEF1KAS

Redaktion dieses Heftes:
Prof. Dr. Sylvia Schraut
und Laura Schibbe M. A.

Layoutkonzept:
Katja Mand und Silke Mehrwald
Gestaltung:
DeinSatz, Marburg

Anzeigenbüro:
mehrwald@addf-kassel.de

Vorschau – Juni 2018:
Gleichberechtigung als Prozess.
Die langen Wege zur Gleichberechtigung
in Deutschland (Arbeitstitel)

Titelblatt:
Hintergrundbild: AddF, Kassel, NL-K-27
Bild unten:
AddF, Kassel, A-F1/00251.
Bilderband von links nach rechts:
AddF, Kassel, NLK08_0032; AddF,
Kassel, A-F2/00107; Die Welt der Frau,
1915, 48, S. 757; AddF, Kassel, ST-40 ; 2.

INHALT

73-74

ARIADNE HEFT

2 Impressum

3 Editorial

6 Inhalt

8 Angekommen im demokratisierten »Männerstaat«?
Weibliche Geschichte(n) in der Weimarer Republik
Sylvia Schraut

19 DOKUMENTATION Gertrud Bäumer: Die erste Phase des Frauenstimmrechts in Deutschland – eine Wertung

22 Wir wollen die Wahl haben!
Wie die Frauen im deutschen Kaiserreich für das politische Wahlrecht stritten
Kerstin Wolff

32 »In diesen Tagen kamen wir nicht von der Straße …«
Frauen in der deutschen Revolution von 1918/19
Ingrid Sharp / Matthew Stibbe

40 »Frauen für die Räte, die Frauen in die Räte«?
Konzepte und Praxen von Frauen in der Rätebewegung 1918-1920
Axel Weipert

48 Frauenwahlrechtsdebatten und Politikerinnen in der katholischen Frauenbewegung 1916-1933
Antonia Schilling

56 Frauen in der Kirche
Das Kirchenwahlrecht in der Landeskirche Schleswig-Holstein
Michaela Bräuninger

64 Mit Königin Luise gegen die Demokratie
Partizipatives Handeln rechtskonservativer Frauen in der Weimarer Republik
Birte Förster

72 Der Syndikalistische Frauenbund zu Beginn der Weimarer Republik
Vera Bianchi

80 DOKUMENTATION Milly Witkop-Rocker: Was will der Syndikalistische Frauenbund?

82 ›Weltoffene‹ Interventionen
Dorothee von Velsen (1883-1970) und die Internationalisierung der deutschen Frauenbewegung in der Weimarer Republik
Mirjam Höfner

INHALT

Der graue Alltag des Stimmrechts?
Die Zulassung von Frauen zu den juristischen Berufen als ein Schritt zu Citizenship-Rechten in der Weimarer Republik 90
Marion Röwekamp

»Mädchen wollen etwas lernen«
Das Bauhaus als Möglichkeitsraum für junge Frauen in der Weimarer Republik 100
Patrick Rössler

Vom »Corps Schlamponia« zur »Frau Kommilitonin«
Emanzipation und Assimilierung von Studentinnen in der Frühphase der Weimarer Republik 110
Simone Ruoffner / Florian J. Schreiner

1924: Wählerin und Konsumentin
Die ambivalente Doppelrolle der Frau in der Weimarer Republik 118
Lilja-Ruben Çaharnas Vowe

Rezensionen 128

Freundinnen 144

Stiftung 145

IN EIGENER SACHE

Mit der kommenden Ausgabe im Sommer 2019 präsentieren wir Ihnen eine neu gestaltete »Ariadne«. In den letzten Monaten haben wir viele Diskussionen geführt und kollegiale Beratungen eingeholt, um weiterhin ein attraktives und lesefreundliches »Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte« anbieten zu können. Freuen Sie sich mit uns auf das Ergebnis des neuen Konzeptes, dessen größte Änderung die Umstellung auf eine Ausgabe pro Jahr mit umfangreicheren Artikeln ist. Seien Sie gespannt auf die »Ariadne« 75 zum Thema »Gleichberechtigung« im neuen Layout.

Mit Königin Luise gegen die Demokratie

Partizipatives Handeln rechtskonservativer Frauen in der Weimarer Republik

Birte Förster

geb.1973, Dr., Historikerin, derzeit Vertretung der Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Uni Bremen, habilitiert an der TU Darmstadt zu »Infrastrukturen als Koloniale Machtspeicher im Afrika südlich der Sahara, 1920-1970«. Forschungsschwerpunkte: Geschlechter- und Nationalismusforschung, Geschichte der Dekolonisierung Afrikas, Infrastrukturgeschichte. Publ. u. a.: Der Königin Luise-Mythos. Mediengeschichte des »Idealbilds deutscher Weiblichkeit«, 1860-1960, Göttingen 2011; mit Martin Bauch: Wasserinfrastrukturen und Macht von der Antike bis zur Gegenwart, »Historische Zeitschrift« 2015, Beiheft 63.

»Jedenfalls ist es hoch an der Zeit, daß die deutsche Frau zu neuem Verantwortlichkeitsgefühl erwacht, wieder Anteil nimmt an der Zimmermannsarbeit am deutschen Staat, an dem politischen Werden und Geschehen«[1], forderte die Sprecherin und Vordenkerin des Bundes Königin Luise (BKL), Franziska von Gaertner, 1930 in der Zeitschrift »Die Deutsche Frau«. Der rechtskonservative Bund war 1923 mit dem Ziel gegründet worden, deutsche Frauen jenseits von Parteipolitik *»zum Deutschtum«*[2] zu erziehen. Seine Gründung kann aber auch als Reaktion auf die den Frauen in Deutschland im November 1918 verliehenen partizipativen Rechte gelesen werden. Die neuen Staatsbürgerinnen mussten sich in den 1920er Jahren ihre demokratischen Rechte erst aneignen und sie in ihre *»gedachte Ordnung«*[3] integrieren. Dies galt besonders für jene rechtskonservativen Frauen, die das Wahlrecht gar nicht angestrebt hatten. Im Fall des BKL gehörte dazu, im Umfeld hierarchischer Geschlechterregime das Frauenwahlrecht zu einer Wahlpflicht umzudeuten.[4] Die erwähnte *»Zimmermannsarbeit«* – und damit die Übernahme männlicher, körperlicher Arbeit – wurde in den Verlautbarungen des Bundes daher nicht als Inanspruchnahme politischer Rechte dargestellt, sondern als *»Notwendigkeit«*[5].

Tatsächlich nutzte die Führungsriege dieser neuen, sehr schnell erfolgreichen Frauenorganisation ihre staatsbürgerlichen Rechte sehr wohl dazu, ihre Handlungsräume auszuweiten. Zudem gelang es ihr, in einem antifeministischen Umfeld eine eigene politische Position zu entwickeln und ihre Eigenständigkeit zu wahren, obwohl sie als Schwesterorganisation des republikfeindlichen Veteranenverbandes Stahlhelm Bund der Fronsoldaten[6] galt. Das zeigt nicht nur die Struktur des BKL, die auf allen Organisationsebenen auf die Figur der Führerin ausgerichtet war, sondern auch der Anspruch, für das Wohlergehen der Nation zuständig zu sein. Letzteres erklärte der Bund Königin Luise – im Chor mit anderen rechtskonservativen Frauenorganisationen – zum genuin weiblichen Aufgabenfeld.[7]

Auch die Mitglieder des Bundes Königin Luise praktizierten Demokratie, allerdings mit undemokratischen Absichten. Von Parteipolitik grenzte sich die Organisation zwar immer wieder ab, ihre eigene Rolle in der Republik definierte sie als *»Staatsbeseelerin«*[8]. Denn der Bund verstand sich – gemeinsam mit dem Stahlhelm und anderen rechtskonservativen Organisationen – als Platzhalter des wahren, nach Stand oder zumindest doch Funktion gegliederten, durch die Republik entmachteten Volkes.[9] Er kann daher als politische Vereinigung verstanden werden, in der politisches Handeln ›radikaler Nationalistinnen‹ sich formierte, festigte und öffentlich sichtbar wurde, etwa durch den Einsatz beim Volksbegehren gegen den Young-Plan, die Wahlkampagne für Hindenburg 1932 und nicht zuletzt durch die öffentlichen Rituale, die der Bund bei den jährlichen Landes- und Bundestagen weithin sichtbar praktizierte.[10] Mit seinem Anspruch, *»Bäuerinnen«* sowie Frauen *»von der Exzellenz bis zur schlichten Hausfrau, vom Fräulein Doktor bis zum kleinen Schreibmädel«* als Mitglieder zu haben oder diese zu werben, zielte der Bund nicht nur auf den politischen Massenmarkt, sondern verstand sich auch ausdrücklich als Mittel zum Aufbau einer *»Volksgemeinschaft«*.[11] Offensichtlich ließen sich mit Namensgeberin und monarchischer Devise ›Ich dien‹ Frauen zur Mitarbeit motivieren; die Neulinge in der politischen Arena hatten bereits Ende 1926 100.000 Mitglieder.

Eine Frauenorganisation für die »nationale Notzeit«

Gegründet wurde der Bund Königin Luise am 15. März 1923 in Halle an der Saale. In der zeithistorischen Erinnerung der Beteiligten wurde die Gründung aus der Rückschau entweder als

Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte 2018 Heft 73-74 Seite 64-71

Reaktion einer kleinen Gruppe tapferer Frauen auf die Ruhrbesetzung dargestellt, angeregt von der stellvertretenden ›Bundesführerin‹ Else Reichenau (von 1930 an verheiratete Sennewald), oder als Initiative des Stahlhelms. In dieser Variante hätten die Veteranen Reichenau um den Aufbau einer Schwesterorganisation gebeten, weil sie *»instinktiv«* gefühlt hätten: *»der Wiederaufbau des deutschen Volkes muss mitgetragen werden von seinen Frauen«*.[12] Der BKL hatte stets eine enge persönliche Verbindung zum Stahlhelm. Ortsgruppen des Bundes wurden häufig von Ehefrauen von Stahlhelmfunktionären geleitet und in den Beiräten der Ortsgruppen sollte ein Mitglied des Stahlhelm oder des Wehrwolf, ebenfalls ein paramilitärischer Freikorps-Verbund, vertreten sein. Die Landesführerin von Pommern-Grenzmark etwa, Anneliese von Wedel-Fürstensee, war die Frau des Stahlhelmführers für die gleiche Region, Else Mackeldey, die Schwester Theo Duesterbergs, der Vorsitzende des Stahlhelms, leitete sehr erfolgreich den Gau Westbrandenburg und war stellvertretende Landesführerin von Brandenburg-Grenzmark. Auf den Veranstaltungen des BKL waren auf nationaler und regionaler Ebene fast immer (auf örtlicher häufig) Mitglieder des Stahlhelm zu Gast und traten als Redner auf.[13]

Ziel des Bundes, so die Ortsgruppensatzung Bremens, war die *»Erziehung des weiblichen Geschlechts zur Mithilfe an den Vorbereitungen des großen Befreiungswerks Deutschlands von seinen Feinden, im Geiste unserer Vorfahren von 1813 und der unvergeßlichen Königin Luise.«*[14] Auf Königin Luise von Preußen (1776-1810) bezog sich der BKL, weil sie sich *»des tief gebeugten Vaterlandes mit starkem Herzen«* angenommen habe, so Almuth von Richthofen-Dürrjentsch 1925 in einer »Werberede für den Königin Luise-Bund«.[15] Mit dem Bezug zu Königin Luise konnte das Dilemma des Nationalismus, der Kontinuität und Veränderung zugleich verheißen muss, überwunden werden, denn sie verkörperte die Hoffnung auf positive Veränderung in Gestalt des Wiedereintritts in eine abgerissene Kontinuität. Wer in der Gegenwart der Weimarer Republik einen Bruch mit der Vergangenheit sah und die aktuelle Ordnung nicht akzeptieren wollte, bezog sich auf den Mythos, denn der versprach die Überwindung dieser Gegenwart. Wie zu Zeiten der Königin Luise der Friede von Tilsit 1807 sollte auch der von Versailles in naher Zukunft beseitigt werden, bis dahin galt das Jahresmotto des BKL von 1930: ›Durch müssen wir‹.

Der BKL gab sich einen egalitären Anstrich, indem er sich die *»Überbrückung der Klassenunterschiede und Bekämpfung der Standesvorurteile«*[16] zum Ziel setzte. In der Realität wurden die Führungspositionen von Frauen aus dem niederen Adel und dem Bürgertum bekleidet; ein aufwendiges Ehrenamt war mit einer Berufstätigkeit kaum zu vereinbaren. Die hohe Präsenz des Adels mag zudem mit dem hohen Politisierungsgrad von Frauen im niederen Adel zusammenhängen, den Stephan Malinowski in den 1920er Jahren gemeinsam mit einer politischen Radikalisierung ausmacht. Zugleich könnte man sie als eine Anpassungsleistung verstehen, den gelungenen Versuch, den nicht länger geburtsständisch garantierten eigenen Einfluss in einer neuen Organisation weiterhin aufrecht zu erhalten.[17] Der Bund war in Kreisen des Hochadels gut vernetzt, seine Schirmherrin war Cecilie von Preußen (1886-1954), selbst sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits eine Nachfahrin Königin Luises, zudem unterstützten den Bund auch die zweite Frau Wilhelms II. Hermine, Prinzessin Reuß zu Greiz, sowie die preußischen Prinzessinnen Ida-Marie und Marie Luise.[18] Als Neugründung war er sehr erfolgreich, bereits 1926 und erneut 1932 hatte der BKL 100.000 Mitglieder, Anfang 1933 gab er selbst 150.000 und 1934 sogar 200.000 Mitglieder an.[19] Zumindest die Struktur der Ortsgruppe Bremen deutet darauf hin, dass es dem Bund gelang, schichtübergreifend Mitglieder zu werben.[20]

›Deutsch‹ war für den BKL eine rassistisch definierte Kategorie. Wie viele Gruppen der politischen Rechten nutzte auch der BKL ihn zur Exklusion, denn Mitglieder konnten *»alle deutschen Frauen und Mädchen«* werden, *»Jüdinnen und andere Fremdrassige«* schloss der BKL hingegen in seiner Satzung ausdrücklich von der Teilnahme aus. Damit war er die erste offen antisemitische Frauenvereinigung der

»Nichts geringeres als die Befreiung des Vaterlandes von seinen Feinden hat sich der Bund […] zum Ziele gesetzt, und dieses Ziel verfolgt er in dem festen Glauben, daß die starken sittlichen Kräfte in unserem Volke sich durchsetzen und den Freiheitswillen erwecken werden.«
Hedwig Seyfahrt, 1928

links: Kopf des Titelcovers einer Ausgabe der Zeitung »Bund Königin Luise«, 1931
rechts: Die Schirmherrin des Bundes Königin Luise: Cecilie von Preußen

Weimarer Republik.[21] Er war ein Sammlungsbecken nationalkonservativer protestantischer Frauen, zumindest im Rheinland zählten jedoch auch viele katholische Frauen zu den Mitgliedern. In seiner Anfangsphase war der Bund vor allem in protestantischen Gegenden gut vertreten, ab 1929 breitete er sich auch in Süddeutschland aus, 1932 fand die jährliche Bundestagung in Nürnberg statt. Statt sich dem Bund Deutscher Frauenvereine anzuschließen, knüpfte der BKL Verbindungen zu nationalistischen und rechtskonservativen Frauenvereinigungen und trat dem Ring Nationaler Frauen bei, dessen Verbandsorgan »Die Deutsche Frau« auch über die Aktivitäten des Bundes berichtete. Sein rechtskonservatives Netzwerk pflegte er auch über Deutschland hinaus, so bestanden Kontakte zur finnischen rechtskonservativen Frauenorganisation Lotta Svärd und den Fasci Femminili in Italien.[22]

Postkarte mit dem Portrait von Königin Luise (1776-1810) und dem »Bundeslied« des Bundes Königin Luise von Anna von Wolff

Antimoderne Modernisiererinnen: Organisationsstruktur und Politikverständnis im BKL

Der BKL war durch seine hierarchische Struktur gekennzeichnet. Er war in einzelnen Landesverbänden organisiert, die wiederum in Gaue und Untergaue aufgeteilt waren, die sich aus den einzelnen Ortsgruppen zusammensetzten. Jeder Organisationseinheit stand eine Frau als ›Führerin‹ vor. Den Führungsstil des Bundes beschrieb Reichspressewart Franziska von Gaertner 1934 rückblickend so: *»Die Führerinnen im Bunde Königin Luise lernten Verantwortungsgefühl und Pflichttreue gegenüber ihrer Gefolgschaft, die Gefolgschaft wiederum bedingungslose Treue und Vertrauen zu den Führerinnen.«*[23] Gewissermaßen oberste Führerin war Königin Luise, die im »Bundeslied« angerufen wurde: *»O Königin Luise, sei unsere Führerin«*.[24] Dies bedeutet für das Selbstbild und die ›gedachte Ordnung‹ der Akteurinnen, dass sie Führungskompetenzen beanspruchten und diesen Anspruch unter anderem mit Hinweis auf die Königin rechtfertigten. ›Bundesführerin‹ war bis 1932 Marie Netz (1861-?), ihre Nachfolgerin war Charlotte von Hadeln (1884-1959), seit 1925 Landesführerin von Brandenburg.[25]

»Bis zum Jahre 1918 stand unser Staatsleben unter einer rein männlichen Weltanschauung. [...] Das ist nicht immer so gewesen in der deutschen Volksgemeinschaft. Im Altertum und noch in den frühen Zeiten unseres Mittelalters war der Frau ein tiefgreifender Einfluß, sonders in Beziehung auf das sittliche und religiöse Leben in ihrem Volke eingeräumt.« Franziska von Gärtner, 1930

Mädchen im Alter zwischen sechs und dreizehn Jahren waren als so genannte Kornblümchen organisiert, Jugendliche als ›Jungluisen‹. Auch in diesen beiden Gruppen stand der ›Dienst am Vaterland‹ im Zentrum. Bei einer öffentlichen Veranstaltung in Schwerin wurden die Kornblümchen 1933 zu Pflicht und Gehorsam ermahnt: *»Wie die Scharnhorstjungens ihren Vorbildern im Stahlhelm nacheifern, so sollen auch die Kornblümchen ihren Führerinnen folgen, damit auch sie einmal bereit sind, wenn Deutschland sie braucht zu opferreichen Taten, darum verlaß sie nicht, die heilige Sache deines Vaterlandes.«*[26] Tat und Opfer waren damit nicht länger nur in der männlich-heroischen Sphäre situiert, diese Ideale galten nun auch für kleine Mädchen, Jugendliche und Frauen. Die wiederum konnten auch Führerinnen sein, denen ihre Gefolgschaft nacheiferte.[27]

Der BKL stieß – wie andere rechtskonservative Organisationen auch – in ein Vakuum vor: Sie musste, ob sie wollte oder nicht, in einem Staat, der als Republik keine Untertanen mehr kannte, die nationalistische Staatsbürgerin definieren, die patriotisch aktive Frau, der in der ›Notzeit‹ nach dem Ersten Weltkrieg neue Aufgaben zukamen. In die Bestimmung dieser Rolle gingen nicht nur die ritualisierten Praktiken des Bundes ein, sondern auch die Konzeption der nationalistischen Frau als Führerin anderer Frauen. Auch beim BKL war die ›Volksgemeinschaft‹ zentraler Bezugspunkt aller rhetorischen Bemühungen zur Legitimation des eigenen Handelns in der politischen Landschaft der Weimarer Republik.[28]

Franziska von Gaertner, Mitglied des engeren Führungszirkels des BKL, formulierte 1930 eine durchaus erstaunliche Programmatik, die über die etablierten Forderungen einer spezifisch weiblichen Fürsorge für die Nation hinausging. Zunächst unterstellte sie Kaiserin Auguste Viktoria, durch ihre Fürsorgetätigkeit unbewusst eine *»domestication of politics«*[29] betrieben zu haben, also ein als weiblich charakterisiertes Tätigkeitsfeld zu einem politischen gemacht zu haben: Die Gemahlin Wilhelms II. sei nämlich selbst *»politische Mitarbeiterin der sozialen Frage«* geworden.[30] Ungewöhnlich für eine Rechtskonservative ist auch der positive Bezug zur bürgerlichen Frauenbewegung, welche die Grundlage dafür gelegt habe, dass sich nun jede gebildete Frau *»verpflichtet«* sehe, *»an der Neubildung ihres Staates mitzuwirken«*. Das männliche Politikmonopol (Ute Frevert) stellte Gaertner nicht nur als eine Entwicklung

der Neuzeit dar, also eine historisch vergleichbar junge Erscheinung, sondern ausdrücklich kritisch auch als möglichen Grund für die aktuelle *»Volksverwirrung«*. Diese *»aus dem Westen stammende«* Fehlentwicklung gelte es nun zu korrigieren und wieder *»Anteil«* zu nehmen an der eingangs zitierten *»Zimmermannsarbeit am deutschen Staat«*. Die Metapher deutet an: Hier geht es um die Übernahme eines traditionell männlichen Tätigkeitsbereichs, der noch dazu durch Körperlichkeit charakterisiert ist. Der Staat – um im Bild zu bleiben – muss nun gemeinsam mit Frauen neu errichtet werden, er wird nicht mehr einfach vorgefunden. Das Haus gilt aber auch für Gaertner als der angestammte Bereich der Familie und damit gemäß rechtskonservativer Denkwelten: der Frau. So erweiterte die Pressebeauftragte des Bundes die Sorge um das nebulösere Volk um den konkreteren Staat und dehnte die Handlungsräume rechtskonservativer Frauen rhetorisch weiter aus. Im Parlament sah Franziska von Gaertner durchaus einen Weg, diese *»Zimmermannsarbeit«* auszuführen. Sie bemängelte, Frauen seien *»im Verhältnis zu ihrer Stimmenzahl viel zu selten im Parlament vertreten«*. Dies habe nicht nur negative Auswirkungen auf weibliche Politikfelder, die es ihrer Ansicht nach weiterhin gab, sondern schränke auch die Möglichkeit von Frauen ein, ihr *»angeborenes Erziehertum«* im Staat zu entfalten. Die Erlösung der Volksgemeinschaft von der *»Notzeit«* war die Aufgabe von Frauen, denn *»Deutsche Not legt deutsches Schicksal in die Herzen und Hände seiner Frauen und Mütter«*. Gaertner und der BKL betrieben die Nationalisierung des Privaten und legimitierten so zugleich den Anspruch auf eine *»Anerkennung für die Leistung der deutschen Frau im Leben ihres Staates, auf politischem Gebiet«*.

Dieses politische Gebiet war die eigene, professionell geführte Organisation und die Aktivitäten der lokalen Gruppen. Bei der Aufnahme in den BKL fand ein vorgeschriebenes Ritual statt, die sogenannte ›Verpflichtung‹. Wer Mitglied werden wollte, musste zunächst an drei Treffen teilnehmen, dann entschied der Vorstand über die Aufnahme. Die Verpflichtung neuer Mitglieder ging häufig bei Großveranstaltungen vonstatten und wurde von hochrangigen ›Führerinnen‹ vorgenommen. Die Mitglieder verpflichteten sich, gemäß der Satzung des BKL zu handeln und gelobten der Satzung des Bundes Gehorsam. Als Zeichen der Zugehörigkeit erhielten die Mitglieder ein Abzeichen – ein eichenblattumlaubtes L. Ein noch markanteres Emblem war die blaue Diensttracht, die von den Mitgliedern bei Treffen getragen wurde und dabei sowohl innerhalb der Organisationen Zugehörigkeit vermittelte als auch den Bund bei Gau-, Landes- und Bundestagen für ein außenstehendes Publikum sichtbar machte.

Die Treffen des Bundes waren verpflichtend, wer teilnahm, wurde minutiös vermerkt, wer fehlte auch. Zusammengehörigkeit sollte durch Verbindlichkeit erzeugt werden. Dazu gehörte auch, dass die Ortsgruppenleiterinnen alle drei Monate über die Aktivitäten der Gruppe an die nächsthöhere Instanz zu berichten hatten.[31] Ziel der Treffen war, so Lisa Lehmann von der Ortsgruppe Beuthen in Schlesien, das *»Wecken und Fördern der inneren Werte, das Hinleiten zu vaterländischem Denken, zu bewußt nationalem Empfinden«*.[32] Dazu machte der Bund immer wieder Vorgaben und Vorschläge, stellte Rednerlisten und Ablaufpläne zur Verfügung und gab Hinweise zu Vorträgen. Franziska von Gaertner betonte, die Abende sollten der Erhebung und damit der emotionalen Steuerung der Mitglieder dienen, nicht deren Belustigung.[33]

Zentral für das Selbstbild des Bundes war die Figur der ›Führerin‹, auf die sich die Organisation ausrichtete. Die Ortsgruppen wählten zwar ihre lokalen ›Führerinnen‹. Danach hatte die Gewählte allerdings die alleinige Entscheidungsgewalt. Sie bestimmte die anderen Ämter und die Mitglieder des Beirates und war die Kontaktperson zur Gauführung. Großen Wert legte der BKL auf die Schulung der Führerinnen, dies galt auch für die Jugendorganisation. Eine Führerin war eine *»praktisch erprobte, innerlich reife Frau, die in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung mitwirkt an den Geschicken des Volkes und Staates, in der Ganzheit ihres Seins als Frau, als Mutter, als Staatsbürgerin«*.[34] Dazu bildete der BKL seine Führungsschicht auf Führerinnen-Tagungen aus, die dem Networking ebenso dienten wie der Schulung in politischen Themen, in Vortrags- und Veranstaltungsgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit, die eine zunehmend wichtigere Rolle spielte, so dass von Anfang der 1930er Jahre an auch die Ortsgruppen den Posten einer ›PR-Luise‹ vergaben. Die Führerinnen nahmen eine wichtige erzieherische Aufgabe wahr, so Franziska von Gaertner, denn sie mussten auf Konsequenz, Gehorsam und Pflichterfüllung achten. Neben dem ›Führerinnentum‹ übten die meisten Mitglieder des BKL allerdings jene Gefolgschaft ein, welche die Führerinnen von ihren Mitgliedern zu fordern hatten.[35] Die ›Zimmermannsarbeit‹ am Staat sollte von vielen ausgeführt, doch nur von wenigen gelenkt und bestimmt werden.

Nationalistische Geselligkeit und Besetzung öffentlichen Raumes

Einen Grund für den Erfolg des BKL dürfte man darin zu suchen haben, dass der Bund nationale Inhalte und zeremonielle Elemente mit Freizeitaktivitäten kombinierte. Vor allem in ländlichen Gegenden bedeutete die Mitgliedschaft im BKL vermutlich auch einen Zugewinn an arbeitsfreier Zeit und den partiellen Entzug von männlicher oder elterlicher Kontrolle. Die Mitglieder machten gemeinsame Ausflüge, prob-

»Da dürfen unsere Kinder nicht hintanstehen! Das ist es, was wir Jugendführerinnen im K. L. B. wollen: unsere Jugend zu bewußten Deutschen erziehen, Kampfesfreudigkeit und Bekennermut trotz aller Gefahren und Nachteile in ihnen wach halten, damit diese Eigenschaften zu ihrer Zeit, und sei es nach Generationen, alles überwinden und diese seelischen Kräfte Heldentaten zu vollbringen befähigen.«
Wally Klehmet, 1930

»Unsere neue Generation muss es wissen: Auf jeden einzelnen kommt es an! Jede Stimme zählt! Aus Tropfen werden Wellen, und über unser Vaterland fließen Wellen, die das Beste daraus hinwegspülen möchten, deshalb muß eine andere Welle kommen – eine größere, eine Woge nationalen Empfindens, die aus der Tiefe, aus Schutt und Schlamm emporhebt die Kleinodien unseres Volks: Deutsche Freiheit! Deutsche Ehre! Deutschen Gottesglauben.«
Lisa Lehmann, 1930

ten für Königin Luises Geburtstag Theaterstücke ein und ließen sich zu nationalen Themen belehren. Dazu geeignet waren nach Gaertners Vorgaben die *»geraubten Gebiete, Glaube und Heimat, das deutsche Volkslied, die Familie als Keimzelle des Staates, Reichsgründungstag, Bismarck und sein Werk, die deutsche Frau im vaterländischen Dienst«*.[36] Die jährlich wiederkehrenden Feiern anlässlich des Geburtstags von Königin Luise waren als gemeinschaftsstiftende Momente angelegt. In den Ortsgruppen wurde der 10. März regelmäßig mit Lichtbildvorträgen, Liedvorträgen und Festspielen gefeiert, der Festsaal war mit einem Bild der Königin geschmückt, dazu wurde das »Bundeslied« gesungen, in dem die Mitglieder ihre Ergebenheit für das Vaterland beteuerten. Festspiele waren dazu eine Möglichkeit, den Nachwuchs in die Verbandsarbeit einzubinden. Das Festspiel »Luisenwahl« von 1925 etwa ließ Mädchen und Frauen gemeinsam schwören: *»Wir wollen wie Luise unser von Gott geschaffenes deutsches Wesen in Treue pflegen und alles, alles zum Opfer bringen für die Erneuerung und Befreiung des geknechteten Vaterlandes.«*[37]

Betrachtet man die Aktivitäten lokaler Gruppen des BKL und jene der ›Jungluisen‹, so wird deutlich: Das Angebot an Freizeitaktivitäten, gemeinsamen Reisen, für die jüngeren Mitglieder vermutlich häufig die ersten Reisen ohne elterliche Aufsicht, war wohl ebenso bedeutend für die Anbindung an die Organisation wie die ideologische Identifikation mit deren Inhalten. In den Erholungsheimen und auf Burg Wettin, einer Jugendherberge für die Jugendorganisation, gelang die Verschränkung von Freizeit und nationaler Schulung, wie Margarete Georgis Erzählung über das Jugendheim des schlesischen Landesverbandes zeigt: *»Führer-, Laienspiel- und Sanitätslehrgänge wurden abgehalten […]. Herrlich ist es, in den Ruhestunden am nahen Waldteich zu liegen, und dankbar wandern wir abends unterm weiten Sternenhimmel, versunken ist dann der Alltag mit seinen Sorgen.«*[38] Die Vorbereitung der jüngeren Generation auf ein Leben in der ›Volksgemeinschaft‹ spielte auf lokaler wie nationaler Ebene eine wichtige Rolle. Zunehmend ging es dabei auch um praktische Kenntnisse. Die Jugendführerin des Landesverbandes Schultze regte 1929 den Ausbau des Angebots an Sanitätskursen an, *»zum Zwecke der Bereitschaft für vorkommende Unglücksfälle«*[39]. Anfang der 1930er Jahre wurden Stellen für freiwillige Arbeitsdienste geschaffen, im Harz richtete der BKL die Siedlerschule »Königin Luise Hof« ein.[40] Die Mittel des BKL sollten ausdrücklich nicht für Wohlfahrtszwecke Verwendung finden. Stattdessen sollten *»alle öffentlichen Hilfsmittel« und »Behörden«*, das heißt also: Institutionen der Weimarer Demokratie, in Anspruch genommen werden. Die Mitglieder waren dabei zu unterstützen, ihre Ansprüche geltend zu machen. Das Kalkül: Die *»soziale Hilfstätigkeit«* aus den bei den Mitgliedern erhobenen Eigenmitteln sollte genauso exklusiv wie der BKL selbst sein und sich nur *»auf unsere engere und erweiterte Familie erstrecken«*.[41]

Bei Gau-, Landes- und Bundestreffen setzte sich der Bund Königin Luise wirkmächtig in Szene. Dabei wurde nicht nur die Amalgamierung von Religiosität und Militarismus sichtbar, die Eva Schöck-Quinteros für den BKL ausgemacht hat, wenn etwa zum Programm ein Gottesdienst genauso gehörte wie Wimpelweihen, oder der BKL sich eine Jahreslosung wählte. Auch die gemeinschaftlichen Märsche durch den Festort – in uniformierter Kleidung – waren als Gemeinschaftserlebnisse im vertrauten Kreise wichtig und zugleich eine *»Versinnbildlichung imaginärer Gemeinschaften«*.[42]

Doch auch bei diesen Veranstaltungen spielte Freizeit eine Rolle, neben geselligen Abenden wurde auch stets eine Sehenswürdigkeit besichtigt. Dass der BKL zu seinem zehnjährigen Jubiläum 1933 als erste Frauenorganisation den Berliner Sportpalast mieten und füllen konnte, war vermutlich auch der Tatsache geschuldet, dass eine Reise in die Hauptstadt ein attraktives und außeralltägliches Angebot war.[43]

Wichtiges nationales Handlungsfeld des BKL war sein Engagement gegen *»die Schuldlüge von Versailles«*[44] und 1929 für das Volksbegehren gegen den Young-Plan. Dieses Volksbegehren war ein *»gemeinsamer Frontalangriff der Rechten gegen die Republik«* und führte zu einem *»Mobilisierungsschub für das konservative Frauenvereinswesen«*.[45] Der von Hadeln geleitete Landesverband Brandenburg-Grenzmark veranstaltete dazu im September 1929 einen Führerinnen-Lehrgang, bei dem mit dem Stahlhelm das weitere Vorgehen diskutiert wurde. Hadeln sprach von der *»furchtbare[n] Not unseres Vaterlandes«* und appellierte an ihre Zuhörerinnen, *»im bevorstehenden Kampfe Seite an Seite mit dem Stahlhelm zu gehen«*[46]. Auch die Landesführerin von Pommern-Grenzmark, Anneliese von Wedel-Fürstensee, deutete 1929 Umsturzpläne offen an, das Volksbegehren sei nur dazu da, *»um der Demokratie einen*

Werbeanzeige für das ›Bundeskleid‹, 1931

Schlag zu versetzen«[47]. Ähnliches verlautbarte sie auf dem Landesverbandstag in Stettin: *»Echte deutsche Frauen aber sollen die leeren Räume ihrer Heimat wieder mit Seele füllen, sollen die Seele des sterbenden Ostens sein. Allen Mächten zum Trotz sollen sie ein starkes ›Und doch!‹ voranstellen, damit deutsche Männer ihr schweres Werk vollbringen können, das da heißt Befreiung unseres Vaterlandes!«*[48]

Gescheiterte Ordnungsstifterinnen?

Die Führungsriege des BKL wirkte an der von Kathleen Canning geschilderten Neuformulierung von Ordnungsbegriffen anhand des Geschlechts mit und war damit eine jener Arenen, in denen nach dem Ersten Weltkrieg die Geschlechterordnung und darüber hinaus Ordnung insgesamt verhandelt wurde.[49] Gerade durch die ständigen öffentlichen Auftritte besetzten die Mitglieder des Bundes sehr wohl jenen politischen Raum, aus dem sie die völkisch-nationalistische Ideologie, der sie sich verschrieben hatten, eigentlich entfernen wollte. Dabei darf man sich die Akteurinnen aber nicht als passiv vorstellen, im Gegenteil. Der hohe Professionalisierungsgrad der Organisation, seine Öffentlichkeitsarbeit, die konfliktreiche Beziehung zum Stahlhelm und die Bereitschaft zur kreativen Anpassung von Geschichtsbildern, die im Einzelfall bis zur positiven Bezugnahme auf die bürgerliche Frauenbewegung reichte, zeigen: Handlungsräume und Vorstellungswelten der Mitglieder des BKL waren weitaus komplexer, als das hierarchische Geschlechterverhältnis vieler ihrer Verlautbarungen vermuten lässt. In Zeiten der *»Remaskulinisierung politischer Parteien«*, die Kirsten Heinsohn ab 1928 ansetzt, konnte der BKL seine Mitgliederzahlen und damit auch seinen Einfluss ausbauen.[50]

Mit dem Aufstieg der NSDAP, die einige Landesführerinnen offen unterstützten, hofften die Mitglieder auf eine Beteiligung am Aufbau des Dritten Reiches. Der BKL gab im Mai 1933 anlässlich seines zehnjährigen Bestehens bekannt, nun *»bedingungslos der Führung Adolf Hitlers«* zu unterstehen. Im Dezember verlangte die Gauführerin Oberhessens, Viktoria Gräfin zu Solms-Rödelheim, besonderes Augenmerk auf die Jugendarbeit zu legen, damit *»unsere Jugend im Bunde all den Anforderungen gewachsen ist, die Baldur von Schirach an sie stellt«*[51]. Der BKL verkannte (wie auch andere rechtskonservative Verbände), dass die Gleichschaltungspolitik des totalitären Regimes sich gegen ihn selbst richten könnte. Am 2. März 1934 gab Charlotte von Hadeln die Selbstauflösung des BKL bekannt. Einen geschlossenen Übertritt in die NS-Frauenschaft und den Bund Deutscher Mädel verweigerte sie, doch im letzten Rundschreiben an die Ortsgruppen bot sie sich als Mittlerin in die NS-Frauenschaft an. Welchen Weg die ›Luisen‹ nahmen, ist in den meisten Fällen nicht überprüfbar, Eva Schöck-Quinteros hat jedoch treffend darauf hingewiesen, wie ähnlich die Ziele und Konzepte des BKL jenen der Volksgemeinschaft des Dritten Reiches waren. Gräfin zu Solms trat wie auch Anneliese von Wedel und Clara Kaltheuner in die NS-Frauenschaft über, und es ist anzunehmen, dass nicht unerhebliche Teile der Mitgliedschaft ihren Führerinnen gefolgt sind.[52]

Postkarte einer Ortsgruppe Ostfrieslands des Bundes Königin Luise

Anmerkungen

1 Franziska von Gaertner: Die politische Aufgabe der deutschen Frau, in: Die Deutsche Frau, Jg. 23, 1930, S. 371-372, hier: S. 371. (Beiblatt: Die Deutsche Frau in Volk und Staat). Für wertvolle Hinweise und Anmerkungen danke ich Laura Schibbe, Sylvia Schraut und Patrick Bahners.

2 Bundesleitung: Königin Luise. Bund deutscher Mädchen und Frauen. Richtlinien, Halle/S. 1926, S. 3.
3 Kirsten Heinsohn: Konservative Parteien in Deutschland 1912 bis 1933: Demokratisierung und Partizipation in geschlechterhistorischer Perspektive, Düsseldorf 2010, S. 107.
4 Andrea Süchting-Hänger: Das »Gewissen der Nation«. Nationales Engagement und politisches Handeln konservativer Frauenorganisationen, 1900 bis 1937, Düsseldorf 2002, S. 139.
5 So der Titel der 1934 publizierten Selbstbeschreibung, Franziska von Gaertner: Der Bund Königin Luise. Seine Gründung i. J. 1923 eine volkliche Notwendigkeit. Seine Leistung ein volksmütterliches Erziehungswerk innerhalb des deutschen Volkes, Halle/S. 1934.
6 Volker R. Berghahn: Der Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten 1918-1935, Düsseldorf 1966.
7 Birte Förster: Der Königin Luise-Mythos: Mediengeschichte des »Idealbilds deutscher Weiblichkeit«, 1860-1960, Göttingen 2011, S. 330-337; Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise. »Unser Kampfplatz ist die Familie«, in: dies. / Christiane Streubel (Hg.): Ihrem Volk verantwortlich. Frauen der politischen Rechten (1890-1933). Organisationen – Agitationen – Ideologien, Berlin 2007, S. 261-265; Andrea Süchting-Hänger: Das »Gewissen der Nation«, S. 165-171.
8 Franziska von Gaertner: Die politische Aufgabe, S. 372.
9 Hedwig Seyfarth: Bund »Königin Luise«, seine Ziele und seine Aufgaben, in: Die deutsche Frau, 21. Jg., 1928, S. 110.
10 Birte Förster: Performing Germanness. Emotion, Group Identity and the Queen Louise League, in: Maarten Ginderachter u. a. (Hg.): Nation and Emotion, London 2018 (im Druck); Christiane Streubel: Radikale Nationalistinnen: Agitation und Programmatik rechter Frauen in der Weimarer Republik, Frankfurt a. M./New York 2006.
11 Ilse Hamel: Tagung des Bundes Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, 22. Jg., 1929, S. 258-259, hier S. 258.
12 Else Sennewald: Unser »Bund Königin Luise«, in: Bund Königin Luise (Hg.): Jahrbuch, 1. Jg., 1931, S. 6, zitiert nach Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 234; Franziska von Gaertner: Der Bund Königin Luise, S. 7.
13 Bundesleitung: Königin Luise, S. 3; Bund Königin Luise. Gau Westbrandenburg, in: Die Deutsche Frau, 24. Jg., 1931, S. 455; Bund Königin Luise. Landesverbandstagung in Potsdam, in: Die Deutsche Frau, 22. Jg., 1929, S. 335. Zu gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Stahlhelm siehe Bund Königin Luise: Bundestagung in Leipzig, in: Die Deutsche Frau, 24. Jg., 1931, S. 257; Bund Königin Luise. Landesverbandstagung in Potsdam, in: Die Deutsche Frau, 22. Jg., 1929, S. 335; Tony von Zieten: Bund Königin Luise: Gautag des Havellandes, in: Die Deutsche Frau, 23. Jg., 1930, S. 143-144; Hauptstaatsarchiv Darmstadt (im folgenden HStAD), Königin Luise-Bund, F 24 A, 945, Versammlungsberichte Bund Königin Luise, Ortsgruppe Fulda, 1931-1934, Berichte über Veranstaltungen vom 23.10.1932, vom 05.12.1932 und vom 10.03.1933.
14 Siehe Quelle 18, Auszug aus der Ortsgruppensatzung des Königin Luise Bundes, in: Eva Schöck-Quinteros / Christiane Streubel (Hg.): Ihrem Volk verantwortlich, S. 322.
15 Almuth von Richthofen-Dürrjentsch: Königin Luise. Ein Lebensbild. Werberede für den Königin Luise-Bund, Querfurt 1925, S. 2.
16 Anne McClintock: »No longer in a Future Heaven«. Gender, Race, an Nationalism, in: dies. u. a. (Hg.): Dangerous Liaisons. Gender, Nation, and Postcolonial Perspectives, Minneapolis/London 1997, S. 89-112, hier S. 92; Birte Förster: Der Königin Luise-Mythos, S. 335-336.
17 Dies ergibt eine Durchsicht des in »Die Deutsche Frau« und der »Bundeszeitung« des BKL sowie weiteren Publikationen genannten Führungspersonals, siehe Birte Förster: Der Königin Luise-Mythos, S. 331 sowie Andrea Süchting-Hänger: Das »Gewissen der Nation«, S. 167-168; Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 258, FN 109. Stephan Malinowski: Vom König zum Führer. Sozialer Niedergang und politische Radikalisierung im deutschen Adel zwischen Kaiserreich und NS-Staat, Berlin 2003, S. 268. Malinowski geht vor allem von einer Wanderungsbewegung hin zur NSDAP aus, der BKL belegt allerdings, dass adelige Frauen auch eigene Vereinsstrukturen mitausbildeten.
18 Siehe Birte Förster: Der Königin Luise-Mythos, S. 330; BArch R 72/1832, Bl. 22 und Bl. 56. Der BKL arbeitete ausdrücklich daraufhin, sich im Adel gut zu vernetzen, siehe Bundesleitung Halle a. S.: Königin Luise. Bund deutscher Mädchen und Frauen: Richtlinien, Halle/S. 1926 (Eigenverlag), S. 5.
19 Zum 70. Geburtstag von Frau Marie Netz. Bundesführerin des Bundes Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, 24. Jg., 1931, S. 558; BArch R 1501/125982, Bl. 22.
20 Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 251 und S. 253, FN 88.
21 S. Quelle 18, Ortsgruppensatzung, in: Eva Schöck-Quinteros / Christiane Streubel (Hg.): Ihrem Volk verantwortlich, S. 322; Kirsten Heinsohn: Denkstil und kollektiver Selbstentwurf im konservativ-völkischen Frauen-Milieu der Weimarer Republik, in: Rainer Hering / Rainer Nicolaysen (Hg.): Lebendige Sozialgeschichte. Gedenkschrift für Peter Borowsky, Wiesbaden 2003, S. 189-205, hier S. 190-191.
22 Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 251; Christiane Streubel: Radikale Nationalistinnen, S. 116-122; Marie Netz: Bilder und Fahrten im In- und Ausland, Wernigerode 1937, S. 19-23. Die 1921 gegründete rechtspatriotische Organisation Lotta Svärd hatte eine ähnliche Ausrichtung wie der BKL, siehe Tiina Kinnunen: Gender and Politics. Patriotic Women in Finnish Public Memory After 1944, in: Sylvia Paletschek / Sylvia Schraut (Hg.): The Gender of Memory. Cultures of Remembrance in Nineteenth and Twentieth-Century Europe, Frankfurt a. M./New York 2008, S. 181-203, hier S. 184-186; Deutsche Frauen studieren den Faschismus und werden von Mussolini empfangen, Halle 1933; Birte Förster: Die »reine Frau« gegen den »korsischen Dämon« – mediale Darstellungen von Außenbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Corina Bastian u. a. (Hg.): Das Geschlecht der Diplomatie: Geschlechterrollen in den Außenbeziehungen vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert, Köln 2014, S. 145-162, hier S. 157-160.
23 Franziska von Gaertner: Der Bund Königin Luise, S. 15. Die Jugendorganisation des Bundes war ähnlich aufgebaut; zur ›Führerin‹ siehe Christiane Streubel: Radikale Nationalistinnen, S. 195-199.
24 Bund Königin Luise (Hg.): Liederbuch für den Königin-Luise-Bund, Halle/S. 1933, S. 54.
25 Zu den Biographien wichtiger Akteurinnen des BKL siehe Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 240-247.
26 Bund »Königin Luise«, in: Der Obotrit. Mecklenburgische Stahlhelm-Zeitung, 7. Jg., 1933, Nr. 15.
27 Gerta Koch: Bund Königin Luise. Unsere Kornblümchengruppe »Glückauf«, in: Die Deutsche Frau, 24. Jg., 1931, S. 287-288; »Jungmädchen-Satzung« des Bundes: »*Die Jungmädchengruppe will alle unbescholtenen Mädchen vereinigen und sie tüchtig und bereit machen zu jedem Dienst am Vaterland*«, Stadtarchiv Halle/S., Gruppe IV, Nr. 74; Wimpelweihe der Kornblumen in Schwerin, in: Der Obotrit. Mecklenburgische Stahlhelm-Zeitung, 7. Jg., 1933, Nr. 14; Sabine Behrenbeck: Der Kult um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Symbole, Greifswald 1996, S. 75-76.
28 Christiane Streubel: Radikale Nationalistinnen, S. 295-299; Kirsten Heinsohn: »Volksgemein-

schaft« als gedachte Ordnung. Zur Geschlechterpolitik der Deutschnationalen Volkspartei, in: Gabriele Boukrif u. a. (Hg.): Geschlechtergeschichte des Politischen, Münster 2002, S. 83-106, hier S. 84-85.

29 Paula Baker: The Domestication of Politics. Women and American Political Society 1870-1920, in: American Historical Review, 89. Jg., 1984, S. 620-647, hier S. 640-641.

30 Franziska von Gaertner: Die politische Aufgabe, alle Zitate des Abschnitts S. 371 und S. 372. Zu einer ausführlichen Diskussion des Beitrags vgl. Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 248-250.

31 Bundesleitung: Königin Luise, S. 4-8; zu den öffentlichen Verpflichtungen vgl. Bund Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, 25. Jg., 1932, S. 388; Aus der Arbeit unseres Bundes, in: Bundeszeitung, 7. Jg., 1933, Nr. 13. Die blaue Dienstkleidung wurde 1931 ausdrücklich vom Uniformverbot des Reichspräsidenten für Parteien ausgenommen, vgl. HStAD, R 1 B, Nr. 7446, Schreiben des Innenministers vom 8. Februar 1932.

32 Lisa Lehmann: Die Arbeit in den Ortsgruppen, in: Der Blick nach Ost. Weckruf des Bundes Königin Luise in Schlesien, Oppeln 1930, S. 22-23.

33 Bundesleitung: Königin Luise, S. 7-10; HStAD, Königin Luise-Bund, F 24 A, 945, Franziska von Gaertner: Rundschreiben an die Ortsgruppen des BKL, 8. April 1932.

34 Marie Hatscher: Vom Führertum der deutschen Frau, in: Der Blick nach Ost. Weckruf des Bundes Königin Luise in Schlesien, Oppeln 1930, S. 29-30, hier S. 30.

35 Frau Jerch: Was soll uns eine Führerinnen-Tagung geben?, in: Der Blick nach Ost. Weckruf des Bundes Königin Luise in Schlesien, Oppeln 1930, S. 31-32; HStAD, Königin Luise-Bund, F 24 A, 945, BKL, LV Hessen, Seeheim/Bergstraße, Dezember 1932: An alle Gau-Pressewarte und Ortsgruppen Pressewarte; BKL, LV Hessen, Kassel, 05.01.1933, Führerinnen-Lehrgang im Landesverband Hessen.

36 HStAD, Königin Luise-Bund, F 24 A, 945, Franziska von Gaertner: Rundschreiben an die Ortsgruppen des BKL, 8. April 1932.

37 Friedrich Wilhelm Reinicke: Luisenwahl. Ein Stimmungsbild aus Königin Luises Tagen, Mühlhausen i. Th. 1925, S. 31. Das Stück war dem Bund Königin Luise gewidmet.

38 Margarete Georgi: Jugendheim Elisenhof, in: Der Blick nach Ost. Weckruf des Bundes Königin Luise in Schlesien, Oppeln 1930, S. 26.

39 Führerinnen-Lehrgang Bund Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, Jg. 22, 1929, S. 494. In den folgenden Jahren beteiligte sich der BKL an Sanitätskursen des Stahlhelms und schulte seine Mitglieder in der Verwundetenversorgung, vgl. F[ranziska von] G[aertner]: Reichsjugendtag des Bundes Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, 25. Jg., 1932, S. 348.

40 Frauendienst am Volkstum. Siedlerschule »Königin Luise Hof«, in: Die Deutsche Frau, 26. Jg., 1933, S. 300.

41 Bundesleitung: Königin Luise, S. 9-10. Damit waren der Stahlhelm, Wehrwolf und Scharnhorst gemeint, die Jugendorganisation des Stahlhelmbundes.

42 Lutz Raphael: Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914-1945, München 2011, S. 136.

43 Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 253; Birte Förster: Performing Germanness; zu den Reisen der Jugendorganisationen vgl. etwa die Beiträge von Margarete Georgi: Jugendarbeit, in: Der Blick nach Ost. Weckruf des Bundes Königin Luise in Schlesien, Oppeln 1930, S. 24-25 und Margarete Georgi: Jugendheim Elisenhof, in: ebenda, S. 26.

44 Franziska von Gaertner: Bund, S. 15; I[lse] H[amel]: Deutsche Frauen gegen Versailles, in: Die Deutsche Frau, 22. Jg., 1929, S. 336.

45 Andrea Süchting-Hänger: Das »Gewissen der Nation«, S. 303 und S. 308.

46 Führerinnen-Lehrgang Bund Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, 22. Jg., 1929, S. 494.

47 Anneliese von Wedel-Fürstensee an alle Gauführerinnen, zit. nach Andrea Süchting-Hänger: Das »Gewissen der Nation«, S. 315.

48 Bund Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, 22. Jg., 1929, S. 479-480, hier S. 479. Der BKL unterstützte darüber hinaus die Bestrebungen, die ostdeutsche Bevölkerung zur Verteidigung der Grenzen unabhängig von der Reichsregierung zu befähigen, 1932 forderte er die Wehrhoheit für Deutschland, siehe BArch R 1501/125982, Bl. 1, 11, 15 und 17.

49 Kathleen Canning: The Order and Disorder of Gender in the History of the Weimar Republic, in: Gabriele Metzler / Dirk Schumann (Hg.): Geschlechter(un)ordnung und Politik in der Weimarer Republik, Bonn 2016, S. 59-79, hier S. 59-65.

50 Kirsten Heinsohn: Parteien und Politik in Deutschland. Ein Vorschlag zur historischen Periodisierung aus geschlechterhistorischer Sicht, in: Gabriele Metzler / Dirk Schumann (Hg.): Geschlechter(un)ordnung und Politik in der Weimarer Republik, Bonn 2016, S. 279-298, hier S. 283.

51 Birte Förster: Der Königin Luise-Mythos, S. 342; HStAD, Königin Luise-Bund, F 24 A, 945, Viktoria Gräfin zu Solms, Gau Oberhessen: Rundschreiben an alle Ortsgruppen, 05.12.1933.

52 Andrea Süchting-Hänger: Das »Gewissen der Nation«, S. 387; HStAD, Königin Luise-Bund, F 24 A, 945, Abschrift Rundschreiben Nr. 33 Charlotte von Hadelns vom 15. März 1934. Wimpel mussten abgegeben werden, Abzeichen durften ab dem 01.04.1934 nicht mehr getragen werden, das ›Bundeskleid‹ durfte zwar getragen werden, *»aber nicht gemeinsam bei Zusammenkünften«*; Eva Schöck-Quinteros: Der Bund Königin Luise, S. 268; HStAD, G 15 Friedberg Q 158, Landesgendarmerie Bezirk Friedberg am 17. April 1935 an den Gendarmerie-Bezirk Friedberg. Zum Teil trafen sich die Gruppen heimlich weiter, siehe BArch, R72/ 1832, Bl. 2; HStAD, G 15 Alsfeld, R 146; Albrecht Eckhardt / Katharina Hoffmann (Hg.): Gestapo Oldenburg meldet … Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, Hannover 2002, S. 139-140 und S. 147.

Randzitate

Hedwig Seyfarth: Bund »Königin Luise«, seine Ziele und seine Aufgaben, in: Die deutsche Frau, Jg. 21, 1928, S. 110.

Gaertner, Franziska von: Die politische Aufgabe der deutschen Frau, in: Die Deutsche Frau, Beiblatt Die Deutsche Frau in Volk und Staat, Jg. 23, 1930, S. 371f.

Wally Klehmet: Bund Königin Luise, in: Die Deutsche Frau, Jg. 23, 1930, S. 47.

Lisa Lehmann: Die Arbeit in den Ortsgruppen, in: Der Blick nach Ost. Weckruf des Bundes Königin Luise in Schlesien, Oppeln 1930, S. 22-23.

Bildnachweise

Alle Bilder aus dem Bestand des Archivs der deutschen Frauenbewegung:

Seite 65: (links) Bund Königin Luise. Bundes-Zeitung, 5. Jg., 22.11.1931, Nr. 47, Header.
(rechts) AddF, SK-60 ; 7 (Ausschnitt).

Seite 66: AddF, SK-60 ; 2.

Seite 68: Bund Königin Luise. Bundes-Zeitung, 5. Jg., 22.11.1931, Nr. 47, S. 3.

Seite 69: AddF, SK-60 ; 6.